

Tannenbäume und anderer Weihnachtswahnsinn

Tim Boltz begeistert mit seinem Programm „Oh, Pannenbaum“ im ausverkauften Kulturkeller

FULDA

Oh, Pannenbaum? Nichts da: „Oh, du Fröhliche“ trifft das, was am Freitagabend im Kulturkeller geboten wurde, viel besser. Mit seinem zweistündigen Weihnachtsprogramm hat der gebürtige Fuldaer Tim Boltz sein Publikum im ausverkauften Kulturkeller gerockt.

Von unsere Mitarbeiterin
SURIA REICHE

Es weihnachtet sehr – aber wer jetzt an festlich glitzernde Christbäume, glückliche Familien an üppig gedeckten Esstischen und entspannte Weihnachts-Einkaufstouren in der Adventszeit denkt, liegt falsch. Der gebürtige Fuldaer Zeno Diegelmann aka Tim Boltz aka Chris Kind sagt, wie's ist – und hat es so geschafft, dass sich sein Publikum am Freitagabend im ausverkauften Kulturkeller vor Lachen fast nicht mehr auf den Stühlen halten konnte. Und das bereits ab der Sekunde, in der der 40-jährige standesgemäß verkleidet als Weihnachtsmann mit dickem Sack („Der Weihnachtsmann kommt halt nur ein Mal im



Es weihnachtet: Tim Boltz, begleitet von der Pianistin Corinna Fuhrmann.

Foto: Helmut Abel

Jahr!“) die kleine Bühne betrat, „das Weihnachtsfeier geht mir tierisch auf die Eier“ sang und so den Startschuss für sein zweistündiges weihnachtliches Literatur-Comedy-Programm „Oh, Pannenbaum“ gab. Glaubt man diesen ersten Worten, könnte Boltz ein richtiger Weihnachtsmuffel sein. Oder? „Überhaupt nicht – im Gegenteil! Ich liebe diese Zeit. In meinem Auto läuft sogar ab

dem 1. Advent bis Heiligabend ausschließlich Weihnachtsmusik.“ Zudem sei die Show ein klares Votum für Weihnachten – nur eben mit einem Augenzwinkern.

Die Vorlage dafür lieferte das gleichnamige Buch, das Tim Boltz – oder „der Diegelmanns Zeno aus Künzell“, als der er in Fulda bekannt ist – im Jahr 2013 unter dem Pseudonym Chris Kind herausbrachte. Die

kurzen „besinnlichen und besinnungslosen“ Geschichten handeln unter anderem vom Konsumwahnsinn an Weihnachten, der jedes Jahr aufs Neue in den Supermarktschlangen, im Vorgarten und im heimischen Wohnzimmer ausbricht. „Ich wollte einfach zeigen, wo der Hype hinführen und wie er ausüfern kann. Der größte Baum, der hell erleuchtete Vorgarten, das feudalste

Essen. Natürlich ist manches überzeichnet und zynisch, aber der Kern bleibt die oftmals erschreckende Wahrheit. Und jeder erkennt sich irgendwo darin wieder – ich auch.“

Recht hat er, der Boltz: Auch am Freitagabend im Kulturkeller zeigte sich schon nach der ersten Geschichte „Weihnachten beim Discounter“ zustimmendes Gemurmel und Nicken seitens des Publikums.

Klar, die Kassenbon-Rolle, das „Damoklesschwert des Discounters“, kennt jeder. Die ist nämlich immer genau dann leer, wenn die Kassiererin „mit dem Achselhaar-Flokati, der sich passend zum Fest wie schwarzes Lametta aus dem Kittel kräuselt“ anfängt, die eigenen Artikel über den Scanner zu ziehen. Mindestens genauso nachvollziehbar: Die alte Dame, die als Körperdouble von Miss Marple durchgehen könnte und ihre „komplette Rente in Form von Zehn-Cent-Stücken“ mit den Worten „Schau'n Sie mal selbst“ vor die Kassiererin schüttet. Auch gut: „Der Bulimie-Tannenbaum“, der schon beim Einladen ins Auto 70 Prozent seines Nadelbestands verliert, und dessen ausgedünnte Stellen man auch nicht mit „chirurgischer Finesse“ kaschieren kann.

Das Spiel mit Klischees, das Boltz bis in die Perfektion beherrscht, kommt an! Genauso wie das Klavierspiel seiner Begleiterin Corinna Fuhrmann: „einer wahren Nordmann-Tanne“, wie Boltz sie vorstellte. Na gut, Komplimente muss der Wahl-Frankfurter noch üben. Den Rest kann er – und zwar so gut, dass ihn sein Publikum am Freitagabend kaum mehr von der Bühne lassen wollte.